



# VORTREFFLICHE NIEDERLÄNDER!

DER OLDENBURGER HOFMALER TISCHBEIN  
UND DIE NIEDERLÄNDISCHE KUNST

[BEGLEITHEFT]

LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND  
KULTURGESCHICHTE OLDENBURG





1



„Solche  
vortrefflichen Maler  
waren die Holländer!“

Nicolaes Elias.  
Pickenoy, Portrait  
eines bärtigen  
Herrn, 1620, Öl auf  
Eichenholz,  
Landesmuseum  
für Kunst und  
Kulturgeschichte  
Oldenburg, Detail

## VORTREFFLICHE NIEDERLÄNDER!

Für den Oldenburger Hofmaler Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (1751–1829) waren die niederländischen Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts „vortreffliche Maler“, die selbst die sonst unübertroffenen Italiener in den Schatten stellten. Er schätzte die bravourös gemalten Bilder und ihre vielfältigen Themen vom Stilleben bis zum Portrait und vom Seestück bis zur Genreszene so sehr, dass er seine eigenen künstlerischen Fähigkeiten an ihnen schulte, in ihrem Stil malte und sie für seine eigene Kunstsammlung erwarb. Tischbein verkaufte seine Kunstsammlung schließlich an Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg (1755–1829), sodass einige dieser Gemälde bis heute in der Sammlung des Landesmuseums zu finden sind.

Diese Ausstellung versammelt nicht nur die Werke aus der Sammlung des Hofmalers und begibt sich auf den Spuren Tischbeins in die Zeit des niederländischen „Goldenen Zeitalters“\*. Sie nimmt zugleich die Rezeption dieser Meisterwerke im späten 18. Jahrhundert – also rund einhundert Jahre nach ihrer Entstehung – in den Blick und spürt der allgemeinen Begeisterung für die „vortrefflichen“ Niederländer nach, die sich auch am damaligen Kunstmarkt nachvollziehen lässt, der mit den Werken der niederländischen Meister florierte.

\* Der Begriff „Goldenes Zeitalter“ bezeichnet eine rund 100-jährige Blütezeit, in der die damals sogenannte Republik der Sieben Vereinigten Provinzen militärisch und wirtschaftlich eine Weltmacht war. Auch in der Kunstgeschichte gilt diese Periode als einzigartig und ist für ihre Meister wie Rembrandt oder Vermeer berühmt. Problematisch ist der Begriff allerdings, da er die negativen Seiten wie Armut, Krieg, Zwangsarbeit und die Bereicherung durch Kolonien ignoriert, auf denen der Reichtum der Niederlande vorrangig beruhte.





Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Selbstbildnis, um 1820, Öl auf Leinwand, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Goethe in der römischen Campagna, 1787, Öl auf Leinwand, Städel Museum Frankfurt am Main

## DER OLDENBURGER HOFMALER TISCHBEIN

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, ein Spross der hessischen Künstler-Dynastie Tischbein, ist vor allem unter der Benennung „Goethe-Tischbein“ bekannt. Diese verdankt er seinem berühmtesten Gemälde, das Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) in der römischen Campagna zeigt. Nach seiner Rückkehr aus Italien im Jahr 1799, wo Tischbein zuletzt Direktor der Kunstakademie von Neapel war, kam er erstmals in Kontakt mit dem Oldenburger Herzog Peter Friedrich Ludwig. Dieser erwarb zunächst Tischbeins erlesene Gemäldesammlung und nahm ihn schließlich im Jahr 1808 als Galerieinspektor und Hofmaler in seine Dienste. Tischbein lebte fortan in der herzoglichen Sommerresidenz in Eutin und schuf dort Werke wie den „Idyllen-Zyklus“ für das Oldenburger Schloss. Zu den Schätzen des Landesmuseums gehört heute die weltweit größte Tischbein-Sammlung mit Gemälden, Zeichnungen und Drucken, aber auch Briefen, Manuskripten und Notizen des vielseitigen Künstlers.



## TISCHBEINS NIEDERLÄNDISCHE REISE

Tischbeins Aufenthalt in Italien ist nicht zuletzt dank seiner Freundschaft mit Johann Wolfgang von Goethe bekannt. Doch nahezu vergessen ist, dass es Tischbein als jungen Künstler zuallererst zu einer Studienreise in die Niederlande zog. Denn während seiner Lehrjahre in Hamburg hatte er die niederländische Kunst für sich entdeckt:

*„Ich hatte ein unwiderstehliches Verlangen, Holland zu sehen. Das Land, wo die großen Maler gelebt haben und zum Teil noch ihre bewundernswürdigen Werke sind.“*

Seine niederländische Reise in den Jahren 1772/73 sowie seine Begeisterung für die Meisterwerke des kleinen Landes sind in Tischbeins Lebenserinnerungen, die er im Alter von 60 Jahren in Eutin zu schreiben begann, facettenreich dokumentiert und werden von verschiedenen Studien ergänzt. So ist überliefert, dass er sich in den Niederlanden in der Provinz Holland – vor allem in Amsterdam und in Den Haag – aufhielt und sich keine Gelegenheit entgehen ließ, die privaten Kunstsammlungen und öffentlichen Auktionen zu besuchen.

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Niederländische Landschaft an einem Kanal, um 1810, Aquarell und Feder auf Papier, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail

## AUS TISCHBEINS LEBENSERINNERUNGEN

.....

„Einst kam eine große Welle und schlug auf das Verdeck und es kam mir etwas Seewasser in den Mund. Das Salzige ermunterte mich und weckte mich etwas aus der Seekrankheit. So krank ich war, wollte ich doch zum wenigsten mit dem Kopf auf dem Verdeck sein, um die so berühmte Pracht der Sonne auf dem Meer aufgehen zu sehen. Der Sturm legte sich gegen Morgen. Und ich sah die so sehnlich gewünschte Sonne hinter dem Meer hervorstiegen, die wie eine Feuersäule vom Horizont bis an unser Schiff ins Meer schien. Dann kamen wir immer näher und wir sahen die reiche Stadt mit ihren hohen Häusern hinter dem Wasser heraufsteigen. Dann kamen wir im Hafen an, wo ein Gewimmel von Schiffen aller Art war. Die vielen Masten sahen von weitem aus wie ein Wald im Winter. Als ich ausgestiegen war freute ich mich wieder mit den Füßen auf der Erde zu stehen. Aber die schien noch zu wanken wie das Schiff. Man geht mit unsicheren Tritten, wenn man eben vom Schiff kehrt, wer es nicht gewohnt ist. Kaum hatte ich mich im Wirtshaus umgekleidet, so ging ich aus, die Stadt zu besehen, wo man überall Wohlhabenheit und Fleiß sieht. Man sieht der Bewohner Emsigkeit und Ordnung, wie sie diesen wässrigen Ort durch Mühe und Kunst zu einem angenehmen Wohnort umgeschaffen haben. Erst gab ich meine Adressbriefe ab, dann sah ich die Gemälde welche in öffentlichen Häusern zu sehen sind, als auf dem Stadthaus und der Anatomie, besuchte Gemäldehändler und Liebhaberkabinette, die Sammlungen von Gemälden

haben, und die, welche Naturaliensammlungen haben. Dies waren meine ersten Bekanntschaften. Bei diesem Herumgehen arbeitete ich doch jeden Tag und hatte mir zum Gesetz gemacht jeden Tag so viel zu malen, das wenigsten so viel oder mehr wert sei als das, was ich anzusetzen hatte. Jeden Tag ging ich auf die Börse an den Ort, wo die angekommenen Schiffer stehen, und erkundigte mich immer vergebens nach meinem Schiffer, dem ich in Bremen meine Kisten übergeben hatte. Und er sagte mir, dass er zugleich mit mir hoffte in Amsterdam anzukommen, aber er blieb aus. Ich wurde darüber sehr verlegen, bis ich endlich hörte, das Schiff sei bei der Einfahrt des Texels umgeschlagen und leck geworden. Nun musste ich mich in Geduld fassen, so lange zu warten bis das Schiff hergestellt sei, um von Texel bis hierher fahren zu können. Nach 14 Wochen kam es endlich an und als ich meine Kisten öffnete, waren sie nass geworden und durch die lange Zeit vieles verfault. Und ich musste noch die Kosten des ausgebesserten Schiffs der Havarie bezahlen. Dieses verlängerte Ausbleiben meiner Sachen verursachte, über die Reise nach England anders zu denken als vorher. Ich hatte während der Zeit viele Bekanntschaften gemacht und malte Portraits und Familienbilder im Kleinen. Und auch andere Bilder von meiner eigenen Erfindung und auch welche um mich zu üben. Bei dem suchte ich keine Gelegenheit vorbei gehen zu lassen, wo Gemälde zu sehen waren. Ich ging oft auf das Stadthaus, die Portraitgemälde zu sehen von van der Helst. Es stellt einen Friedensschluss zwischen Spanien und Holland vor. Es sitzen viele Männer von Rang als Ratsherrn und Bürgermeister, Admiräle und Generäle und Offiziere um einen Tisch. Der Bürgermeister hat ein großes zierlich gearbeitetes silbernes Friedenshorn in der Hand und scheint dem spanischen Gesandten zuzutrinken, während sie sich beide die Hände geben.“



## 2



Gillis van Tilborgh, Tischgesellschaft vor einem Haus, um 1655–1675, Öl auf Leinwand, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail

## DIE VIELFALT DER NIEDERLÄNDISCHEN KUNST

Eines der wichtigsten Anliegen der niederländischen – der holländischen und flämischen – Malerei des 17. Jahrhunderts ist ihr Bestreben nach der Darstellung des Sichtbaren, der alltäglichen Welt. Hiervon zeugen die zahlreichen Landschaften, Genrebilder, Portraits und Stillleben. Die traditionellen religiösen Bildthemen wurden seit der Reformation immer mehr durch neue Bildgattungen mit eigenen Motiven abgelöst. Bereits im 16. Jahrhundert war die Kunstproduktion in den Niederlanden hoch gewesen, doch im 17. Jahrhundert erfuhr sie aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklungen eine derartige Blüte, dass die Gemäldepreise immer weiter sanken – die Stars der Kunstszene ausgenommen. Um auf dem stetig wachsenden Kunstmarkt bestehen zu können, waren die Künstlerinnen und Künstler gezwungen, sich durch verschiedene Spezialisierungen voneinander abzuheben. Nur durch einen charakteristischen Stil oder die Wahl eines bestimmten Themas oder Motivs konnten sie sich schließlich behaupten. So setzte eine nie dagewesene Spezialisierung innerhalb der Malerei ein.





Hendrick van Anthonissen,  
Breiter Strom mit Schiffen,  
um 1630–1635, Öl auf Eichen-  
holz, Landesmuseum für  
Kunst und Kulturgeschichte  
Oldenburg, Detail

## DAS BELIEBTESTE MOTIV

.....

Zu keiner anderen Zeit und an keinem anderen Ort wurden je mehr Landschaften gemalt, als Anfang des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden. Aus den zeitgenössischen Inventaren geht hervor, dass mehr als ein Drittel aller niederländischen Bilder des 17. Jahrhunderts der Landschaftsmalerei zuzurechnen sind. Dank der niedrigen Preise stellten die Gemälde keinen unerreichbaren Luxusgegenstand mehr dar. So berichten staunende Reisende davon, dass es in den Niederlanden kaum einen Haushalt ohne Landschaftsbilder gegeben habe. Die Malerinnen und Maler wandten sich für ihre Motive der unmittelbaren Umgebung zu und zeigten die typische holländische Landschaft mit ihren von Wasserflächen durchzogenen weiten Polder- und Dünenlandschaften. Eindrückliche Beispiele sind die mit Schnee und Eis bedeckten Winterlandschaften von Thomas Heeremans und Barent Avercamp. Als eine eigene Untergattung der Landschaftsmalerei konnte sich die Marinemalerei mit den sogenannten Seestücken etablieren, was mit dem niederländischen Seehandel sowie den Seekriegen zusammenhängt. Die sehr detailreichen Schiffsdarstellungen erforderten wegen ihres Genauigkeitsanspruchs besondere Sachkenntnisse, sodass sich einzelne Künstler, wie Hendrick van Anthonissen, darauf spezialisierten. Tischbein schätzte die niederländische Landschaftsmalerei besonders:

*„Man muss auch den Geschmack der Holländer bewundern, wie sie aus einer armseligen sterilen Gegend ein angenehmes Bild haben machen können, das Anmut und Seele hat. Oft ist der Ort nichts als ein flaches Sandufer und ein Strich See und Himmel. Aber da haben sie eine Abwechslung von Licht und Schatten und Farben hineingebracht, dass es reizend anzuschauen ist. Sie wussten es auszuschnücken mit dem Schatten der Wolken, die über das Wasser laufen, und hie und da schweben, und dazu lassen sie durch die Wolken einen Sonnenstreif herunter schießen, der einen Fleck der See beleuchtet, und auch auf den gelben Sand fällt, was einen auffallenden Effekt macht. Und um die Ferne auf dem Wasser recht weit scheinend zu machen, so setzten sie Schiffe auf die verschiedenen Flächen; einige nahe, andere im Mittelgrund und noch andere hinten, einige im Schatten, und andere ins Licht, wo ihre weißen Segel in der Beleuchtung glänzten – gaben den Segeln auch verschiedene Farben als graue, rote, weiße, gelbe und auch gefleckte; und so wurden aus diesen einfachen Gegenden angenehme Bilder.“*

## DIE FASZINATION DES ALLTÄGLICHEN

.....

*„Die Holländer hatten auch viele Maler, die moralische Sittenbilder machten.“*

Unter einem Sitten- oder Genrebild versteht man Szenen aus dem Alltag, die in einem zeitgenössischen Kontext dargestellt werden. Ihren Höhepunkt erlebte die Genremalerei in der holländischen und flämischen Kunst des 17. Jahrhunderts, wo das Interesse an diesen Themen weitaus reger war als zum Beispiel in Italien. In den vielfältigen Darstellungen geben die Protagonistinnen und Protagonisten Einblicke in ihren Alltag und bleiben dabei anonym. Als bäuerlich, bürgerlich oder adelig charakterisiert sie neben ihrer Kleidung die Umgebung, in der sie ihren Beschäftigungen nachgehen. Während früher die Szenen als realistische Momentaufnahmen des Alltags und damit als kulturhistorische Zeugnisse interpretiert wurden, gelingt es heute immer mehr, die ikonografische Bedeutung der typisierten alltäglichen Szenen und ihre moralischen Appelle an die Betrachterin und den Betrachter zu entschlüsseln. Die Übergänge von der Genremalerei zur Landschaftsmalerei sind teils fließend, wenn sich die dargestellten Ereignisse wie bei Philips Wouwerman oder Jacobus Vrel in eine Landschaftskulisse oder Straßensicht einbetten.

Jacobus Vrel, Straßenszene  
mit drei Personen vor einem  
Gasthaus, nach 1651, Öl auf  
Eichenholz, Landesmuseum  
für Kunst und Kulturgeschichte  
Oldenburg, Detail





## EIN NEUES SELBSTBEWUSSTSEIN

.....

Als einem der zentralen Bildmotive der europäischen Malerei wurden dem Portrait in den wechselnden Epochen immer wieder unterschiedliche Bedeutungen verliehen. Unabhängig davon, ob es sich um realitätsnahe Abbilder oder idealisierte Repräsentationsbildnisse handelt, vermitteln Bildnisse immer einen Eindruck davon, wie Künstlerinnen und Künstler ihr Gegenüber sahen, oder wie die Dargestellten gesehen werden wollten. Vor allem das holländische Portrait zeichnet sich dadurch aus, dass es den Dargestellten nicht nur oberflächlich und idealisiert zeigt, sondern ihn mit seiner Persönlichkeit möglichst authentisch erfasst. Tischbein bemerkte zudem:

*„Die Figuren sind so vortrefflich gemalt, dass sie wirklich lebende Menschen zu sein scheinen, man kann sagen, es fehlt nichts als die Sprache, und man kann dem Wunsche nicht widerstehen, dass sie sich drehen möchten, um sie von allen Seiten zu betrachten.“*

Im 17. Jahrhundert erfuhr die Portraitmalerei, die in der Rangfolge der Gattungen bisher nur wenig geschätzt wurde, in den Niederlanden eine Aufwertung, was vor allem an der Etablierung einer wachsenden Gruppe von Auftraggebern lag: Auch das aufstrebende Bürgertum gab nun Portraits in Auftrag, was die Gemälde von David Beck, Jürgen Ovens und Dirck Carbasius mit uns heute unbekanntenen Personen zeigen. So war etwa jedes fünfte Gemälde, das in den Inventaren des 17. Jahrhunderts genannt wird, ein Bildnis.

David Beck, Portrait einer Frau, um 1620–1630, Öl auf Eichenholz, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail

## DIE SCHÖNHEIT DER DINGE

.....

Eine wahre Augenfreude bieten die realistisch anmutenden Stillleben: reich gedeckte Tische mit Obstschalen und anderen Delikatessen, sowie die meisterlich und minutiös gemalten Bouquets mit Blumen, die in der Natur zu unterschiedlichen Jahreszeiten blühen. Tischbein schrieb über die niederländischen Gemälde:

*„Man ist so getäuscht, dass man vergisst, vor einem Bild zu stehen.“*

Der Begriff „stil leven“ wurde erstmals 1650 in einem holländischen Inventar verzeichnet und beschrieb zunächst reglose Gegenstände aus dem Alltag. Heute werden Stillleben nach ihren Hauptmotiven benannt, die sie darstellen. Als wichtige Untergattungen bildeten sich so die Jagd-, Blumen-, Bankett- und Prunkstillleben heraus. Während die kostbaren Gold- und Silberbecher der Frühstücksstillleben von Willem Claesz. Heda den Wohlstand der holländischen Kaufleute des 17. Jahrhunderts widerspiegeln, verweist die welkende Blütenpracht von vielen Blumenstillleben auf die Endlichkeit des irdischen Lebens. Stillleben mit dekorativen Blumengirlanden von Künstlern wie Daniel Seghers und Erasmus Quellinus d. J. konnten zusammen mit einer Marienfigur der privaten Andacht dienen oder als illusionistische Schaustücke die künstlerische Meisterschaft feiern.

Willem Claesz. Heda, Frühstücksstillleben, 1645, Öl auf Eichenholz, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail





## 3

## MALEN WIE DIE ALTEN MEISTER

Die meisterhafte niederländische Kunst haben viele Künstlerinnen und Künstler studiert und zum Vorbild genommen. Auch Tischbein betrachtete sie eingehend, kopierte verschiedene niederländische Gemälde und verarbeitete deren Motive – von seinen Lehrjahren an bis ins hohe Alter. Die Gegenüberstellung mit den Vorlagen zeigt, wie er diesen konkret nacheiferte. Ein besonderes Faible hatte Tischbein für Rembrandt. Und nicht nur Tischbein zeichnete und malte wie die Alten Meister, sondern auch andere Zeitgenossen ließen sich von den niederländischen Künstlern inspirieren und folgten damit einer besonderen Mode jener Zeit. Sie werden als Hollandisten bezeichnet. Zu ihnen gehört der Frankfurter Künstler Christian Georg Schütz, dessen Landschaften jene des 100 Jahre zuvor tätigen holländischen Malers Herman Saftleven nachahmen. Gemälde im Stile niederländischer Meister waren im 18. Jahrhundert beliebte Sammlungsstücke.

Christian  
Wilhelm Ernst  
Dietrich, Mann  
mit der Hand in  
einer roten  
Schärpe, 1730–  
1740, Öl auf  
Eichenholz,  
Landesmuseum  
für Kunst und  
Kulturgeschichte  
Oldenburg, Detail



## EIN FAIBLE FÜR REMBRANDT

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, *Tischbein, Kopfstudie nach Rembrandt, um 1790–1799, Feder und Kreide auf Papier, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg*

Ein Künstler hatte es Tischbein besonders angetan: Rembrandt Harmensz. van Rijn. Der heute berühmteste niederländische Künstler war zu Tischbeins Zeit noch nicht wiederentdeckt und wurde damals nur von einigen wenigen Kennern hoch geschätzt. Deutsche Maler wie Christian Wilhelm Ernst Dietrich interessierten insbesondere die sogenannten Tronien Rembrandts. Dabei handelt es sich nicht um klassische Portraits, sondern um fiktive Köpfe und Kopfstudien, die bei Rembrandt meist bärtige Greise, Männer mit Baret und Goldkette oder mit orientalischer Kostümierung zeigen. Einen solchen Kopf hat Tischbein mit der Feder nachgezeichnet. Er erzählt in seinen Lebenserinnerungen, dass er zudem nach Zeichnungen Rembrandts radiert habe und die Blätter als Originale verkauft worden sein sollen. Darüber hinaus hat Tischbein weitere Motive kopiert, die er aufgrund der Rembrandt'schen Manier für Werke des Meisters hielt, die heute jedoch dessen Schülern wie Gerbrandt van den Eeckhout oder Christoph Paudiss zugeschrieben werden.



Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, *Holländischer Raucher nach Dirck Hals, um 1810, Aquarell und Feder auf Papier, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail*



## TISCHBEINS NIEDERLÄNDISCHE STUDIEN

Wenn Künstlerinnen und Künstler Alten Meistern nacheifern, kann dies auf verschiedene Art und Weise geschehen. Kopien versuchen ein möglichst exaktes Abbild eines Werkes zu geben, sei es zu Studienzwecken im Rahmen der Kunstlerausbildung, bis hin zu vorsätzlichen Fälschungen. Skizzen nach Gemälden fangen meist ein besonderes Detail oder eine Komposition ein. Beispiele hierfür sind Tischbeins Kopfstudien nach Werken von Jan Steen und Gerrit de Wet. Darüber hinaus adaptieren Künstler bestimmte Motive und ahmen den Stil eines anderen Künstlers oder einer sogenannten Schule nach, wie im Falle von einigen Blättern Tischbeins, die keine konkreten Vorlagen haben, jedoch eindeutig die niederländische Manier imitieren. Bei genauer Betrachtung fällt auf, dass sich der Blick und Strich einer späteren Zeit eingeschlichen haben. Innerhalb von Tischbeins Œuvre sind die niederländischen Studien eine Besonderheit. Sie bilden eine eigene Werkgruppe, sodass nicht von einem generellen niederländischen Einfluss auf seine Werke gesprochen werden kann.



## VORBILD UND NACHBILD

.....  
Neben Rembrandt bewunderte Tischbein den niederländischen Genremaler Jan Steen:

*„Was kann charakteristischer sein als ein Bild von Jan Steen? Das war ein Mann, der die Menschen bis auf den Grund ihrer Seele kannte. Mehrere Bilder habe ich von ihm gesehen, die alle zeigen, dass er ein scharfer Beobachter und Kenner der Menschen war. Jedes Mal habe ich sie mit Vergnügen gesehen und desto mehr, weil es fast immer lustige Gegenstände sind, die Lachen erregen.“*



Tischbeins Federskizze zeigt die Köpfe einer Frau und eines Mannes. Das Detail stammt aus einem Gemälde von Steen, das sich heute im Rijksmuseum Amsterdam befindet. Tischbein hat es vermutlich in einer Amsterdamer Privatsammlung gesehen. Im Vergleich zur Vorlage stehen die Köpfe näher beisammen und die Handlung – das Pulsfühlen – ist nicht Teil der Studie. Tischbein interessierte hier vor allem die Darstellung der Gesichter und Charaktere. Das Sujet der Arztvisite bei einer an Liebeskummer leidenden Frau zählte zu Steens favorisierten humoristischen Themen.

Johann Heinrich Wilhelm  
Tischbein, Köpfe der  
Liebeskranken und des  
Arztes nach einem Gemälde  
von Jan Steen, 1772–1773,  
Feder auf Papier, Landes-  
museum für Kunst und  
Kulturgeschichte Oldenburg,  
Detail

Jan Steen, Die Liebes-  
kranke, um 1665, Öl auf  
Leinwand, Rijksmuseum  
Amsterdam, Detail



## 4



Cornelis Ploos  
 van Amstel und  
 Cornelis Brouwer,  
 Das Urteil  
 Salomons nach  
 einer Zeichnung  
 von Lucas van  
 Leyden, 1782,  
 Radierung,  
 Landesmuseum  
 für Kunst und  
 Kulturgeschichte  
 Oldenburg, Detail

## VON DEN NIEDERLANDEN IN DIE WELT

Während die Hollandisten mit ihren Werken die Niederländer-Mode im 18. Jahrhundert in Deutschland zusätzlich beflügelten, sorgte das künstlerische Medium der Druckgrafik seit dem 16. Jahrhundert für eine verbreitete Kenntnis von Motiven, Werken und Künstlern der Niederlande. Von besonderer Bedeutung waren dabei druckgrafische Reproduktionen. Diese hatten meist sogenannte Stecher, die auf die Nachahmung von Gemälden anderer Künstlerinnen und Künstler in schwarz-weiß spezialisiert waren, angefertigt und in großer Stückzahl über Verlage verbreitet. So konnten sich Künstler, Kenner und Sammler in ganz Europa einen Eindruck von den Werken verschaffen, ohne die Originale gesehen zu haben, die teils weit entfernt und schwer zugänglich waren. Der Niederländer Cornelis Ploos van Amstel erfand im 18. Jahrhundert eine neue Drucktechnik zur Reproduktion von Zeichnungen und begründete damit einen neuen Trend. Tischbein traf Ploos van Amstel in Amsterdam persönlich und war begeistert.





## ORIGINALGRAFIK UND REPRODUKTIONSGRAFIK

Die wichtigsten Druckverfahren im 17. und 18. Jahrhundert waren der Kupferstich und die Radierung. Letzteres bot den Künstlerinnen und Künstlern große gestalterische Freiheiten, die jenen der Zeichnung am nächsten kamen. Rembrandt hat die Technik der Radierung zur Vollendung gebracht, weshalb er als bedeutendster niederländischer Maler-Radierer gilt. „Die kleine Flucht nach Ägypten“ gehört zu seinen frühen Originalgrafiken. Besondere Merkmale von Rembrandts Radierkunst sind die skizzenhafte Arbeitsweise sowie die Gestaltung von Lichteffekten. Darüber hinaus spielte er mit den Druckplatten und veränderte diese teils im Druckprozess, wovon auch Tischbein berichtet. Rembrandts Druckgrafiken lösten eine Welle der Bewunderung aus und fanden viele Nachahmer, die sich seinen Stil zu eigen machten und in der Manier Rembrandts arbeiteten. Zu ihnen gehört Jan Lievens, der einige Jahre gemeinsam mit Rembrandt in einer Werkstatt gearbeitet hatte, und dessen Werke ebenso nachgeahmt wurden. Hier war die Grenze von der Originalgrafik zur Reproduktionsgrafik, die nach konkreten Vorlagen entstand, mitunter fließend.

Rembrandt Harmensz. van Rijn, *Die kleine Flucht nach Ägypten*, 1633, Radierung, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail

## ERFINDUNG EINER NEUEN DRUCKTECHNIK

.....

Cornelis Ploos van Amstel war ein strahlender Stern der Amsterdamer Kunstszenen im späten 18. Jahrhundert und äußerst umtriebig. Er war Sammler, aber auch Künstler, Direktor der Zeichenakademie in Amsterdam, Herausgeber, Autor, Kunsthändler und vieles mehr. Tischbein erinnerte sich an ihn mit den Worten:

*„Ploos van Amstel, welcher die Kunst erfand, Originalzeichnungen so täuschend nachzuahmen, dass sie kaum von dem Originale zu unterscheiden waren.“*

Berühmt geworden ist sein „Prentwerk“ (Druckwerk), das zwischen 1765 und 1787 entstanden ist und 45 Faksimiles von Zeichnungen der wichtigsten niederländischen Künstler des 17. Jahrhunderts umfasst. Für die Anfertigung der einzelnen Faksimiles hatte Ploos van Amstel eigens eine neue Drucktechnik erfunden, um die Zeichnungen nicht nur schwarz-weiß, sondern erstmals farbig und möglichst originalgetreu zu reproduzieren. Unter den ersten Blättern befinden sich Reproduktionen zweier Zeichnungen von Rembrandt. Die beiden Genreszenen zeigen eine Frau und einen Jungen, die jeweils aus einem Türfenster lehnen. Die im Original lavierten Federzeichnungen in braun sind mit Farbakzenten versehen. Die Jacke des Jungen ist mit roter Kreide ausgeführt, was Ploos van Amstel technisch übernimmt, sodass der Druck zudem nachträglich handkoloriert ist. Beide Vorlagen von Rembrandt stammen aus der Sammlung Ploos van Amstels. Das „Prentwerk“ war eine erlesene und kostspielige Edition und ein großer internationaler Erfolg.



## DER OLDENBURGER NACHLASS VON PLOOS VAN AMSTEL

.....

In der Oldenburger Landesbibliothek wird ein kostbarer Schatz verwahrt: Ein fast vollständig erhaltenes Exemplar des „Prentwerks“ und ein Nachlass von Cornelis Ploos van Amstel mit Probedruckern, Texten und Notizen. Begleitet wurden die Faksimiles von Erläuterungen, die Ploos van Amstel selbst verfasst und publiziert hat. Zur Reproduktion einer der beiden Zeichnungen von Rembrandt schrieb er:

*„Der 6., 1763 entstanden, folgt auch Rembrandt und zeigt einen kleinen Jungen direkt von vorne, von der Sonne beschienen, einen Hut aufhabend, welcher einen Schlagschatten auf sein Gesicht wirft; außerdem nett gekleidet, und mit seinen beiden Armen über eine untere Tür eines halbrunden Tors lehnd, alles mit den echten, natürlichen Farben, Kraft und Lebendigkeit von Licht und Schatten, in dem besonderen Stil des großen Rembrandts tadellos ausgeführt; das Original gehört zur selben Sammlung wie das vorherige. Unserem Herausgeber ist die Ansicht einiger Liebhaber nicht unbekannt, dass diese zwei Zeichnungen die Frau und den Sohn des Malers selbst darstellen sollen. Inwieweit diese Ansicht begründet ist, sprengt unseren Rahmen.“*



Im Nachlass finden sich ergänzend zu jedem Faksimile und jeder gedruckten Erläuterung handschriftliche Notizen zu den Nummern und Künstlern, wie viele Exemplare wann gedruckt und in welcher Anzahl sie verkauft wurden. Im Jahr 1763 fertigte Ploos van Amstel 350 Exemplare von Faksimile Nr. 6 nach Rembrandt an, wovon er 295 Stück bis 1781 veräußerte.

*Cornelis Ploos van Amstel, Junge aus einem Türfenster lehnd nach einer Zeichnung von Rembrandt, 1763, Radierung, Roulette und Kreide auf Papier, Landesbibliothek Oldenburg, Detail*



5

CATALOGUS  
 VAN HET UITMUNTEND  
**KABINET**  
 SCHILDERTEN,  
 TEKENINGEN, PRENTEN,  
 BEELDEN,  
 EN Z.

Door geheel EUROPA beroemd, en in veele  
 Jaaren byeenverzameld  
 DOOR DEN HEERE

**GERRET BRAAMCAMP.**

't Welk verkogt zal worden te *Amsterdam*, op  
 Woensdag den 31. July 1771. en volgende  
 dagen in het groot Logement

*HET WAPEN VAN AMSTERDAM.*

*Door de Makelaars*

PHILIPPUS VAN DER SCHLEY,  
 JAN DE BOSCH, JERONIMUSZ.  
 CORNELIS PLOOS VAN AMSTEL, J. C. Z.  
 HENDRIK DE WINTER, EN  
 JAN YVER.

*TE AMSTERDAM,*  
 By J. SMIT, H. W. DRONSBERG, A. HUPKES,  
 en YNTEMA EN TIEBOEL. Boekverkoopers.

Cornelis Ploos  
 van Amstel u. a.,  
 Auktionskatalog  
 der Sammlung von Gerret  
 Braamcamp,  
 Amsterdam 1771,  
 Landesbibliothek  
 Oldenburg,  
 Detail

**DER KUNSTMARKT  
 IM 18. JAHRHUNDERT**

Kunstauktionen erfreuten sich im Laufe des 18. Jahrhunderts immer größerer Beliebtheit und Amsterdam war in den 1770er Jahren das Zentrum des niederländischen Kunstmarktes. Tischbein, der mit großem Interesse Versteigerungen in Amsterdam besuchte, war fasziniert von diesem Zweig der Kunstwelt. So kannte er die Macht von bestimmten Trends beim Kunstsammeln, die zu horrenden Preisen auf dem Kunstmarkt führten. Selbstverständlich hatte jede Zeit ihre wechselnden Favoriten und zudem jeder Sammler und jede Sammlerin persönliche Lieblinge. Über den Kunsthandel und die teils spektakulären Auktionen wurde die niederländische Kunst in ganz Europa verbreitet – insbesondere in Deutschland, Frankreich und England. Zeitgenossen kritisierten, dass das große internationale Interesse an der niederländischen Kunst einem regelrechten Ausverkauf glich und die Niederlande zunehmend ihrer Kunstschatze beraubte. Auch die Kunsthändler, die maßgeblich dazu beitrugen, sahen die Meisterwerke oft nur schmerzlich gehen, da diese schließlich nicht nur Handelsware, sondern auch Zeugnis der niederländischen Kultur und Geschichte waren.



## KUNST UND KENNERSCHAFT

.....

Beim Sammeln und Handeln von und mit Kunst spielte die Kennerschaft eine wichtige Rolle. Kennerschaft meint die Expertise einer Person, eines sogenannten Kenners. Die kennerschaftliche Auseinandersetzung fand auf unterschiedliche Art und Weise statt – zuallererst als gemeinsame Kunstbetrachtung von Kennern und Liebhabern am Original, darüber hinaus im Briefwechsel zwischen Agenten und Sammlern, aber auch in verschiedenen Publikationen. Zu den zentralen Aufgaben von Kennerschaft gehörte zum einen die Zuschreibung von Werken an Künstlerinnen und Künstler, wozu ebenso die Unterscheidung von Original, Kopie und Fälschung zählte. Zum anderen beinhaltete sie eine allgemeine (kunst-)historische Einordnung. Schließlich war die Bewertung der Qualität von Kunstwerken von besonderer Relevanz, ebenfalls deren Erhaltungszustand. Tischbein erinnerte sich:

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Zwei Kunstbetrachter, um 1815, Feder auf Papier, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail



*„Der echte Holländische Kenner nimmt nichts, als was vortrefflich ist, und dann müssen die Bilder so sein, als wenn sie von der Staffelei des Malers kämen. Ein Bild, das gewaschen ist, nimmt er gar nicht, und ein ausgebessertes Bild sieht er als verdorben an, das keinen Wert hat. Es soll so sein, dass es nur mit dem Dunst der Zeit bedeckt ist, welches sie so ausdrücken: De Dost ligt der noch up. Ein solches Bild von einem großen Meister zu sehen, welches das Glück gehabt hat, immer gut verwahrt worden zu sein, das ist eine Freude für einen echten Kenner; denn die angenehme Harmonie, welche das Alter vollendet nachdem der wissenschaftliche Künstler sie seinem Bilde in den letzten Pinselstrichen zu geben gesucht, und wo die Zeit, das Ganze mit ihrem Hauche noch mehr zusammen schmilzt; das ist ein Zauber der entzückt.“*

## SPEKTAKULÄRE KUNSTAUKTIONEN

.....

Typisch für den niederländischen Kunsthandel waren Nachlassauktionen nach dem Tod eines Sammlers. Die Versteigerung der Sammlung von Gerret Braamcamp (1699–1771) am 31. Juli 1771 in Amsterdam war berühmt und berüchtigt, da sie einige Rekorde auf dem damaligen Kunstmarkt brach. Sie galt als die meistbesuchte Auktion jener Zeit, und die vorausgehende Ausstellung soll 20.000 internationale Besucherinnen und Besucher angezogen haben. Versteigert wurden über 900 Werke der populärsten niederländischen Künstlerinnen und Künstler. Der Maler Jan van Huysum war mit acht Werken prominent vertreten und zählte somit zu den Lieblingskünstlern des Sammlers Gerret Braamcamp. Neben 296 Gemälden kamen 282 Zeichnungen, 240 Drucke sowie 82 sonstige Objekte für 261.668 Gulden unter den Hammer, was umgerechnet heute über 2,3 Millionen Euro entspricht. Zu den Auktionatoren zählte unter anderem Cornelis Ploos van Amstel, der die Versteigerung und den begleitenden Katalog vorab in einer niederländischen Zeitschrift enthusiastisch beworben hatte.

## AUKTIONSKATALOG DER SAMMLUNG BRAAMCAMP

.....  
Die Titelseiten der historischen Auktionskataloge gaben stets die wichtigsten Informationen zu Art und Herkunft der Objekte, Verkaufsort und Datum sowie die beteiligten Kunsthändler an. Auf dem Titelblatt des Kataloges der Braamcamp-Auktion ist übersetzt zu lesen:

*„Katalog  
des exzellenten  
Kabinetts*

*Gemälde,  
Zeichnungen, Drucke,  
Bildwerke,  
usw.*

*In ganz Europa berühmt und über viele  
Jahre hinweg zusammengetragen  
von Herrn  
Gerret Braamcamp.*

*Welches in Amsterdam verkauft werden soll, am  
Mittwoch den 31. Juli 1771, und an den folgenden  
Tagen im großen Gasthaus  
Het Wapen von Amsterdam.*

*Durch die Makler*

*Pilippus van der Schley,*

*Jan de Bosch, Jeronimusz.*

*Cornelis Ploos van Amstel, J. C. Z.*

*Hendrik de Winter, und*

*Jan Yver.*

*Zu Amsterdam,*

*Von J. Smit, H. W. Dronsberg, A. Hupkes,  
und Yntema und Tieboel. Buchverkäufer.“*

Auf der nächsten Seite folgte noch eine wichtige Nebenbemerkung:

*„Die Käufer sind angehalten, von jedem Gulden einen  
Stuiver Provision zu zahlen.“*

Im Gegensatz zu den heutigen Auktionskatalogen, die reich bebildert sind und einen Schätzpreis zur Orientierung angeben, listeten jene des 18. Jahrhunderts lediglich die wichtigsten Angaben der angebotenen Objekte auf: Die Losnummer, den Künstler, einen Titel oder eine kurze Beschreibung, die Maße sowie das Material. Ein Katalogeintrag zu einem Werk von Jan van Huysum sah dort folgendermaßen aus:

*„HUYZUM. (Jan van)*

*No. 91. hoch 31, und breit 23 ½ Daumen. Holz.*

*Ein marmorner Tisch, vor einer steinernen Nische stehend;  
auf dem Tisch ist ein steinernes Gefäß platziert mit  
verschiedenen schön arrangierten Blumen, wie Rosen,  
Primeln, Tulpen usw.; auf dem Tisch liegen auf der einen  
Seite drei rote Rosen und einige Zweige Orangenblüten,  
auf der anderen Seite ist ein Vogelnest. Das ist sehr  
detailreich gemalt.“*



## NIEDERLÄNDISCHE AUKTIONEN UND KABINETTE

Im Jahr 1752 hat der niederländische Kunsthändler und Schriftsteller Gerard Hoet (1698–1760) eine dreibändige Publikation der wichtigsten Auktionen und Sammlungen von Gemälden in den Niederlanden veröffentlicht. Heute ist dies wertvolles Quellenmaterial, das die historische Zusammensetzung von Sammlungen dokumentiert und Auskunft zur Provenienzzgeschichte von Werken gibt. Da Hoet nicht nur Auktionen erfasste, sondern auch bestehende Kabinette, ist ein Überblick der Sammlung Braamcamp dort ebenfalls zu finden. Für Sammlerinnen und Sammler war die Herkunft eines Werkes aus einer berühmten Sammlung mitunter ein wichtiges Qualitätskriterium – damals wie heute. Bei den aufgeführten Versteigerungen notierte Hoet zudem die Auktionsergebnisse und hielt damit die gefragtesten und teuersten niederländischen Künstlerinnen und Künstler in der Mitte des 18. Jahrhunderts fest. Hoets Fokussierung auf Gemälde trägt dabei dem Umstand Rechnung, dass von den Liebhabern Malerei vor allen anderen Kunstobjekten favorisiert wurde. Der Titel der Publikation von Gerard Hoet lautet übersetzt:

*„Katalog  
oder  
Namensliste  
von  
Gemälden,  
mit deren Preisen  
Seit vielen Jahren in Holland sowie an  
anderen Orten öffentlich verkauft.  
Neben einer Sammlung mit Listen von  
verschiedenen noch bestehenden  
Kabinetten,  
herausgegeben von  
Gerard Hoet.“*



## KUNSTHÄNDLER UND KUNSTAGENTEN

Die Kunsthändler und Kunstagenten gehörten im späten 18. Jahrhundert zu den Protagonisten eines sich etablierenden internationalen Kunstmarktes. Sie bewerteten die Werke, erstellten die Auktionskataloge, organisierten die Verkaufsausstellungen, die vor der Auktion zur Begutachtung der Werke stattfanden, und hielten die Versteigerungen ab. Die teils in verschiedenen Sprachen verfassten Auktionskataloge wurden von den Händlern und Agenten an Sammlerinnen und Sammler in ganz Europa geschickt und mit persönlichen Bewertungen versehen, sodass diese auch aus der Ferne Kenntnis von den angebotenen Kunstwerken hatten und Ankäufe in Auftrag geben konnten. Teils wurden von besonders prominenten Versteigerungen, wie jener der Sammlung Braamcamp, nachträglich sogar die Auktionsergebnisse mitsamt den Käufernamen publiziert. Über solche Publikationen und die Briefkorrespondenz mit ihren Beratern wussten die Kunstliebhaber wiederum, in welche Sammlungen die einzelnen Werke gelangt waren und wie hoch ein Künstler gerade im Kurs stand.

*Cornelis Ploos van Amstel,  
Selbstbildnis nach  
einem Gemälde  
von Jacobus  
Buys, nach 1756,  
Aquarell und  
Feder auf Papier,  
Rijksmuseum  
Amsterdam, Detail*



## MODEN DES KUNSTMARKTES

Rund um das Sammeln niederländischer Kunst entstanden mitunter kuriose Moden. Der Amsterdamer Maler Jan van Huysum zählte zu den erfolgreichsten und gefragtesten niederländischen Künstlern des 18. Jahrhunderts. Er hatte sich auf virtuos gemalte Blumen- und Früchtestillleben spezialisiert. Mit seiner Kunstfertigkeit beeindruckte er die internationalen Sammlerinnen und Sammler, sodass er zum teuersten Maler seiner Zeit avancierte. Sammler, die sich bei ihren Erwerbungen mehr vom Künstlernamen als von der Qualität eines Werkes leiten ließen, wurden durchaus kritisch als „Namenkäufer“ bezeichnet. Immer wieder berichteten Reisende von diesem Phänomen. So erzählte auch Tischbein:

*„Die Liebhaber standen um das Bild und bewunderten es wegen seiner Natürlichkeit. Aber es ist doch nicht von einem der berühmten Meister, die man gerne in sein Kabinett nimmt. Und es wurde auch wohlfeil verkauft. Das macht die Mode. – Aber ein Blumenstück von van Huysum, mit einem Vogelnest, wo die Haare mit Schatten und Licht gemalt sind, dafür bezahlt man Tausende, weil ein solches Bild zu einem Kabinett gehört.“*

Jan van Huysum,  
Blumenstillleben, um 1715–  
1720, Öl auf Leinwand,  
Landesmuseum für Kunst und  
Kulturgeschichte Oldenburg,  
Detail





## 6



Jan Victors, *Die Identität des jungen Kyros wird Astyages enthüllt*, 1640–1650, Öl auf Leinwand, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail

## NIEDERLÄNDISCHE KUNST IN OLDENBURG

Tischbein zeichnete nicht nur nach Alten Meistern und schrieb über niederländische Künstlerinnen und Künstler, sondern er sammelte darüber hinaus deren Werke. Seine Gemäldesammlung verkaufte er im Jahr 1804 an den Oldenburger Herzog Peter Friedrich Ludwig. Diese für Oldenburg wichtige Erwerbung bildete den Grundstock der heutigen Gemäldegalerie. Zu Tischbeins Sammlung gehörten damals 5 französische, 10 deutsche, 30 italienische und 40 niederländische Gemälde. Von den insgesamt 85 Werken stammte demnach fast die Hälfte von holländischen und flämischen Künstlern wie Rembrandt oder Peter Paul Rubens, aber auch eher unbekannte Künstler waren darin vertreten. Einige dieser Gemälde – wenn auch nicht alle – sind bis heute in der Sammlung des Landesmuseums zu finden. In seiner Tätigkeit als Hofmaler und Galerieinspektor des Herzogs vermittelte Tischbein diesem zudem Kunstankäufe, sodass die Sammlung weiter wuchs, und er zugleich der Verwalter seiner ehemaligen Sammlung war. Die Faszination der niederländischen Kunst sollte Tischbein seit seinen Lehrjahren und seiner Studienreise in den Niederlanden sein Leben lang begleiten.



## TISCHBEINS ANLEITUNG ZUM SAMMELN NIEDERLÄNDISCHER KUNST

.....

Als Resümee seiner in den Niederlanden gesammelten Erfahrungen hielt Tischbein in seinen Lebenserinnerungen fest, wie nach seiner Meinung eine ideale Sammlung niederländischer Kunst aussehen könnte und welche Künstler darin vertreten sein sollten:

*„Zu einem guten holländischen Kabinett gehört: Ein Kopf von Rembrandt Harmensz. van Rijn, eine ausgeführte Skizze von Peter Paul Rubens, ein Bild von Gerard Dou, ein Frans van Mieris d. Ä. und Frans van Mieris d. J.; zwei von Philips Wouwerman, eins von seiner ersten, und eins von seiner letzten Manier. Nicolaes Berchem, Aelbert Cuyp, Adriaen van Ostade, David Teniers d. J., Adriaen Brouwer, Gabriel Metsu, Gerard ter Borch, eine inwendige Kirche von Pieter Neefs d. Ä., ein Stilleben mit Früchten von Jan Davidsz. de Heem, Blumen von Jan van Huysum, Ochsen von Paulus Potter, ein Viehstück von Adriaen van de Velde, eine stille See von Willem van de Velde d. J., eine stürmische See von Ludolf Backhuysen – Pieter Cornelisz. van Slingelandt, Godefriedus Schalken, von Anthonis van Dyck ein Portrait, ein Kopf von Jan Lievens, Jan Brueghel d. Ä., Melchior de Hondecoeter, Adriaen van der Werff, Cornelis van Poelenburch, Adam Elsheimer, Hans Rottenhammer d. Ä., Frans Snijders, Jan Both, Gerard de Lairese.“*

## SOLCHE VORTREFFLICHEN MALER

.....

Neben seiner Anleitung für eine ideale Kunstsammlung stellte Tischbein die niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts der italienischen Kunst gegenüber und kam zu dem Schluss, dass die Niederländer die Italiener künstlerisch in den Schatten stellten. Sein Argument war, dass die italienischen Künstlerinnen und Künstler dank der Überlieferung aus der Antike es zu weit höheren künstlerischen Leistungen hätten bringen müssen, während ihre niederländischen Kolleginnen und Kollegen nur die Natur als Vorbild hatten und dennoch unübertroffene Meisterwerke geschaffen haben. Dafür konnte er in seinen Lebenserinnerungen zahlreiche Beispiele anführen. Dieses Ergebnis ist überraschend vor dem Hintergrund von Tischbeins langjähriger Tätigkeit als Künstler in Italien und als Akademiedirektor in Neapel. Es zeigt das Eingeständnis des Klassizisten Tischbein, dass die sorgsam studierte Natur durchaus über die bloße Nachahmung der Antike den Sieg davontragen kann. Die intensive Auseinandersetzung mit der niederländischen Kunst führte Tischbein zu dem voller Bewunderung steckenden Fazit:

*„Solche vortrefflichen Maler waren die Holländer!“*

*Abraham Storck, Schiffe in einem Hafen, um 1670–1700, Öl auf Leinwand, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Detail*



Zur leichteren Verständlichkeit und besseren Lesbarkeit wurden die Zitate von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein der heutigen Rechtschreibung angepasst sowie Künstlernamen teils vervollständigt. Die Zitate stammen aus den handschriftlichen Manuskripten der Lebenserinnerungen Tischbeins im Bestand des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg sowie der 1956 von Kuno Mittelstädt publizierten Edition der Lebenserinnerungen.

## IMPRESSUM

.....

Texte und Redaktion:

Stefanie Rehm  
Maren Janka Hopp  
Anna Heinze

Gestaltung:

Jens Oertel Design, Bremen

Dank an:

Tonia Carlotta Eskuche  
Michael Reinbold

Fotonachweis:

Sven Adelaide  
Landesmuseum für Kunst und  
Kulturgeschichte Oldenburg  
S. 4 © Städel Museum  
Frankfurt am Main  
S. 19, 33 © Rijksmuseum  
Amsterdam  
S. 25, 26 © Landesbibliothek  
Oldenburg